

Ein Krieg der Leidenschaften auf dem Parkett

Beim ersten Tango Argentino-Turnier der GOC stürzen sich die Tänzer in ein Wechselbad der Gefühle

Am Ende war es ganz knapp. Nur ein Punkt unterschied schließlich zwischen den beiden besten Paaren im ersten Tango Argentino-Turnier bei der GOC. Mit einem sehr sinnlich und gefühlvoll getanzten Tango überzeugten Petr Horacek und Michaela Simkova aus der Slowakei die neun Richter. Ein rasantes und verzwicktes Fußspiel machte dagegen die Stärke des zweitplatzierten Paares Reinhold Stumpf und Britta Rossbach aus Frankfurt aus.

Britta Rossbach hatte im Vorfeld noch gestanden, von der Musik sehr überrascht gewesen zu sein: „Es gibt Tausende verschiedener Tangos. Hier werden die sehr alten gespielt. Wir mögen eigentlich lieber die modernen, aber wir kommen auch damit zurecht.“

Das Einfühlen in die Musik macht einen wesentlichen Aspekt des Tango Argentino aus. „Die klassische Haltung wie beim englischen Tango gibt es hier nicht“, erklärt Prof. Adolf Luger von der Turnierorganisation. „Es ist erforderlich, die Musik zu interpretieren. Die Tänzer müssen in ihr Gefühl das rein bringen, was die Musik aussagt. Der englische Tango hingegen ist, hart ausgedrückt, die vom Gefühl befreite Fassung des Tango Argentino.“

Der Tango Argentino entstand um 1890 in den Hafenkneipen von Buenos Aires. Er entwickelte sich als Gesellschaftstanz aus der Urform der Habanera, Folkore-Elementen und Hafentänzen. Zu dieser Zeit kamen viele Einwanderer nach Argentinien. Und während die Männer auf die Schiffe aus Europa warteten, die Frauen mitbrachten, von denen es damals nur wenige in Argentinien gab, tanzten sie Männer miteinander, erzählt Petr Horacek: „Deshalb gab es viele Spiele mit den Füßen, während der Körperkontakt nicht so ausgeprägt war. Die verschiedenen Figuren sind alle Produkte vom Training unter Männern.“

Heute spiegelt der Tango Argentino eine „guerra de passiones“ wider, einen Krieg der Leidenschaften, oder wie es der Hamburger Wertungsrichter Werner Führer ausdrückt: „Das ewige Wechselspiel der Empfindungen, zwischen Dramatik und Gefühl.“

Führer steht nicht zum ersten Mal am Rande des Tanzparketts beim Tango Argentino: „Ich habe schon mal in Amerika bei den US Open den Salsa und den Tango Argentino gewertet. Wenn man so lange beim Tanzsport ist, spürt man, bei welchen Paaren das atmosphärische Prickeln da ist. Und die Entscheidung fällt letztlich aus dem Bauch.“ Mit einem fröhlichen Augenzwinkern bedenkt er das kleinste Tanzpaar, die etwa zehnjährigen Roman „Vincent“ und Margarita

„Mandarina“ Mettbach von der Tanztribüne Tango Karlsruhe, die tapfer mit den Großen um die Wette übers Parkett schoben. Natürlich fehle ihnen noch die Ausstrahlung der Großen, aber die Technik sei da. „Bei mir sind die weiter“, verriet Führer nach der ersten Runde.

Aus reinem Spaß am Tanzen hatten sich auch Gerit und Konrad Kreuter vom TSC Grün-Gold Heidelberg aufs Turnier gewagt. „Wir tanzen seit zwei Jahren. Uns gefällt am Tango Argentino, daß man ihn fast jeden Tag öffentlich irgendwo tanzen kann. Mit den klassischen Tänzen kann man das nicht.“

Katja Nicklaus